

	<p>Objekt: Einseitige Medaille mit dem Gnadenbild von (Hohen-)Rechberg, 20. Jahrhundert</p> <p>Museum: Landesmuseum Württemberg Schillerplatz 6 70173 Stuttgart 0711 89 535 111 digital@landesmuseum-stuttgart.de</p> <p>Sammlung: Münzkabinett, Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen</p> <p>Inventarnummer: MK 1984-1157</p>
--	---

Beschreibung

Als der Graf von Rechberg im 15. Jahrhundert die hölzerne Marienkapelle auf dem Hohenrechberg bei Schwäbisch Gmünd durch einen steinernen Neubau ersetzen wollte, soll das Gnadenbild dreimal auf wundersame Weise von Engeln in den Ursprungsbau zurückgebracht worden sein. Bis ins 17. Jahrhundert stand daher der ältere Bau aus Holz. Erst 1686 wurde eine neue Kirche gebaut, indem man die Steinmauern um den Choraltar und Marienbild herum errichtete, um der gestiegenen Zahl an Wallfahrern gerecht werden zu können.

Das Jahr der Erstnennung der Marienkapelle (1424) hat Eingang auf den Avers dieser einseitigen Wallfahrtsmedaille des 20. Jahrhunderts gefunden: Darüber findet sich das Gnadenbild Marias mit dem Jesuskind auf Wolken sitzend, beide mit Herrschaftsinsignien ausgestattet. Zwei Engel setzen der Gottesmutter zudem eine Krone auf. Die Umschrift gibt eine an sie gerichtete Anrufung wieder: U(nsere) L(iebe) F(rau) v(on) RECHBERG, BITTE FÜR UNS.

Die Erfassung dieser Medaille wurde durch den Numismatischen Verbund in Baden-Württemberg gefördert.

[Nicolas Schmitt]

Grunddaten

Material/Technik:

Kupfer

Maße:

Durchmesser: 57 mm, Gewicht: 19,81 g

Ereignisse

Hergestellt	wann	20. Jahrhundert
	wer	
	wo	
Wurde genutzt	wann	
	wer	
	wo	Rechberg (Schwäbisch Gmünd)
Wurde abgebildet (Akteur)	wann	
	wer	Maria (Mutter Jesu)
	wo	
[Geographischer Bezug]	wann	
	wer	
	wo	St. Maria (Hohenrechberg)

Schlagworte

- Medaille

Literatur

- Strobel, Richard (2003): Die Kunstdenkmäler der Stadt Schwäbisch Gmünd Kirchen und Profanbauten ausserhalb der Altstadt Ortsteile. München/Berlin, S. 377-397